

Heimatkunde 1985

Historisches Klassenzimmer als Theaterbühne

Elke Urban

Einführung

Die Vorbereitung auf die DDR-Unterrichtsstunde findet in einem neutral gestalteten Workshopraum statt. Ein Stuhlkreis ermöglicht ein lockeres, entspanntes Gespräch auf Augenhöhe. In der Mitte steht ein großer Tisch, auf dem viele DDR-Schulbücher aus allen Fächern und Klassenstufen liegen. Die meisten Schulbücher stammen aus den Achtzigerjahren. Mindestens zehn Minuten lang kann sich jeder Teilnehmer mit einem oder zwei dieser Schulbücher beschäftigen. Eine erste Gesprächsrunde ergibt sich aus dieser Lektüre. Bei der Frage nach Auffälligkeiten wird hervorgehoben, dass die Bücher relativ leicht und sehr preiswert waren. Der hohe Anspruch in den naturwissenschaftlichen Fächern fällt ebenso auf wie die nahezu durchgängige Politisierung in den geisteswissenschaftlichen Fächern. Einzelne Textbeispiele aus den Lesebüchern oder Aufgaben sogar aus der Mathematik können dies belegen. Bei den Illustrationen fallen die Schwarz-Weiß-Bilder im Englischbuch ebenso auf wie die Farbbilder im Russischbuch. Die Fibel verkündet gleich auf der ersten Abbildung die wichtigste Botschaft: Werde Pionier! Ein Pionierchor und ein Fahnenappell zeigen noch lange vor dem ersten Buchstaben, worauf es in der Schule ankommt. Dem entgegen stehen die Einladungen zur Volksarmee und die Abbildungen von Panzern und anderen Waffen auf den letzten Schulbuchseiten. Das gab den Lehrern die Möglichkeit, diese Themen am Schuljahresende auch wegzulassen. Es entsteht manchmal noch ein Gespräch darüber, welche Schulfächer nicht mehr unterrichtet werden: Staatsbür-

gerkunde, Wehrkunde, Zivilverteidigung, Schulgarten, Heimatkunde, Technisches Zeichnen, Einführung in die sozialistische Produktion und Astronomie.

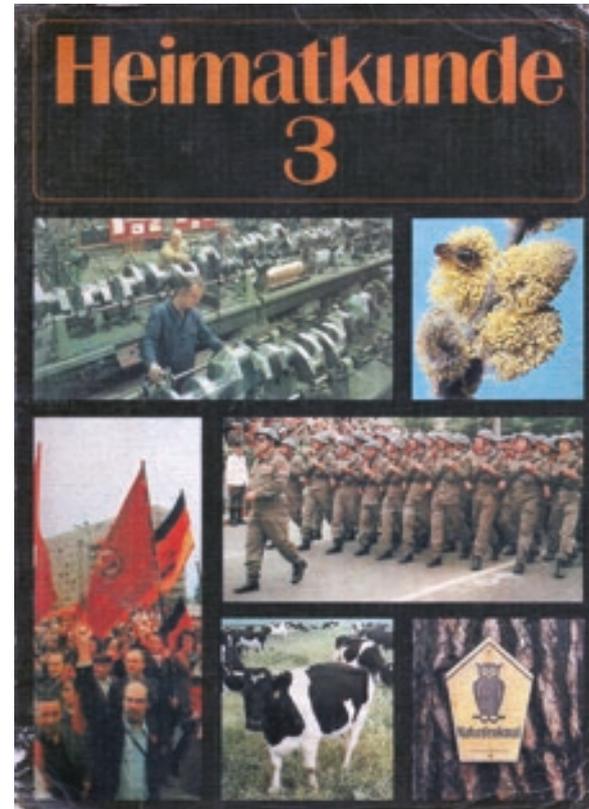
Ich frage die Teilnehmer danach, was ihnen sonst noch einfällt, wenn sie DDR-Schule hören. Was war anders als heute?

Fast immer werden zuerst die Pioniere erwähnt. Die blauen Halstücher für die Jungpioniere von der ersten bis zur vierten Klasse und die roten Halstücher für die Thälmannpioniere von der vierten bis zur achten Klasse kursieren zusammen mit Pionierabzeichen und Pionierausweisen durch den Raum. Dederon, das synthetische Material der Halstücher kann jeder schon einmal fühlen, bevor die blauen Halstücher für das Unterrichtsspiel einer dritten Klasse an alle Teilnehmer ausgeteilt werden. Ich erkläre die symbolische Bedeutung, die den drei Halstüchern zugeschrieben wurde: Schule, Pionierorganisation und Elternhaus. Die Gebote der Jungpioniere werden in den Ausweisen entdeckt und einige schon vorgelesen.

Nun werden die Regeln besprochen und eingeübt. Der Pioniergruß mit Handzeichen klappt auf Anhieb. Wegen eines Linkshänders muss die Übung allerdings wiederholt werden. Alle Teilnehmer müssen selbstverständlich den rechten angewinkelten Arm anheben und die Hand mit ausgestreckten Fingern über einen gedachten Mittelscheitel halten. Die fünf Finger sollen fünf Erdteile bedeuten und die Pioniere sollen über den Gruß mit allen Kindern der Welt verbunden sein. Ich erkläre, dass jeder Teilnehmer für die Unterrichtsstunde andere Namen bekommt und auch ich meinen Namen



Unsere Fibel, 1986, Vorsatzseite mit Abbildungen zum Pionierchor und Fahnenappell



Lehrbuch Heimatkunde 3. Klasse, 1989, Titelseite

ändere und mich als Frau Lehmann mit einem Dederon-Kleid in die Zeit der Achtzigerjahre zurück versetze. Auf die Frage, wie sich die Teilnehmer eine vorbildliche DDR-Lehrerin vorstellen, wird angenommen, sie müsste vor allem streng sein. Ich erzähle aus eigenem Erleben, dass es an meiner Schule in der DDR viele nette, freundliche und zugleich strenge Lehrer gab, aber genauso sehr humorvolle, lockere und gar nicht strenge Lehrer. Es gab auch überforderte Lehrer, bei denen es ziemlich laut war und wir uns gar nicht diszipliniert verhalten haben. Als Frau Lehmann spiele ich eine freundliche, parteiliche, für DDR-Verhältnisse vorbildliche Lehrerin,

die viel lobt und die Kinder für die Sache des Sozialismus begeistern will. Wenn ich die Klasse betrete, stehen alle auf. Wer etwas sagen möchte, hebt die Hand und wartet darauf, von mir das Wort erteilt zu bekommen. Fingerschnipsen und Dazwischenreden ist nicht erlaubt. Wer mit dem Nachbarn redet, muss aufstehen und eine Weile stehen bleiben. Wer antwortet oder fragt, spricht in ganzen Sätzen. Der rosa Kuschelelefant Emmy wird dem fleißigsten Altstoffsammler versprochen. Die Rolle der Patenbrigade wird erläutert, weil auch in der Unterrichtsstunde über einen Besuch bei der Patenbrigade gesprochen werden soll.



DDR-Klassenzimmer im Schulmuseum

Die Auswahl einer Heimatkundestunde der 3. Klasse begründe ich damit, dass sich diese Stunde besonders gut dazu eignet, positive Gefühle und Begeisterung für die Mitarbeit bei den Thälmannpionieren zu wecken. Es sollen Emotionen angesprochen und mit dem gemeinsamen Singen des Pionierliedes könnte auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden. Die Empfehlungen aus den Unterrichtshilfen werden befolgt.

Auch für das Tragen des Halstuches gibt es eine Begründung. Am Morgen vor dem Unterricht war Fahnenappell auf dem Schulhof. Da einige Teilnehmer nicht wissen, was ein Fahnenappell ist, werden die Kommandos und die Verhaltensregeln beim Fahnenappell kurz erläutert. Zum ersten Mal ist jetzt vom Nichtpionier die Rede, der zwar teilnehmen muss, aber in die letzte Reihe gestellt wird, damit sich die Klasse nicht blamiert.

Für die Besetzung der beiden Rollen des Nichtpioniers und des Ordnungsdienstes werden Freiwillige gesucht. Der Ordnungsdienst muss nur zu Beginn der Stunde melden, dass die Klasse zum Unterricht bereit ist. Der Nichtpionier soll es ertragen können, dass die Lehrerin zu allen Kindern sehr nett und freundlich sein wird und er selbst möglicherweise von der Lehrerin und von der Gruppe gemobbt wird. Dafür entschuldige ich mich mit Handschlag beim Nichtpionier vor und nach der Stunde und betone, dass ich ihn oder sie sehr sympathisch finde.

Ich erkläre, dass diese Stunde keine typische DDR-Stunde sein kann, ebenso wie ich mir niemals anmaßen würde, eine typische DDR-Lehrerin spielen zu wollen. Weil jede Lehrerin und jede Unterrichtsstunde anders waren, ist eine solche Typisierung gar nicht möglich. Das Einzige, was wir genau wissen, ist die Empfehlung

aus den Unterrichtshilfen und die Aussagen darüber, wie Lehrer sein sollten. Dafür gibt es genügend Material und Zeitzeugenaussagen. Es gibt auch Filmaufnahmen von vorbildlichen Unterrichtsstunden, die in der Berliner Humboldt-Universität in den Siebzigerjahren für Lehrerstudenten aufgenommen wurden. Besonders von diesen Vorzeigestunden habe ich sehr viel gelernt. Eine freundliche Lehrerin, die viel lobt und eine sehr klare, parteiliche Haltung vertritt, ist in der Gunst ihrer damaligen Schüler noch heute äußerst beliebt. Auch im Abstand von dreißig Jahren merken es diese ehemaligen Schüler beim Betrachten der alten Filmaufnahmen nicht, wie ihnen diese Lehrerin das Wort im Munde herumdreht. Sie sagt nach einer Schülerantwort grundsätzlich: »Ja, richtig!« und schreibt aber ein ganz anderes Wort an die Tafel.

Die nachgespielte Unterrichtsstunde bildet lediglich eine Folie für ein Erlebnis, das auch in jeder anderen Zeit und an einem anderen Ort spielen könnte. Die Mechanismen funktionieren überall auf der Welt in ähnlicher Weise. Es verbietet sich, diese Stunde für damals Neunjährige heute mit Kindern zu spielen, weil sie mit der notwendigen Selbstreflexion im Anschluss restlos überfordert wären.

Erst ab der neunten Klasse wird im Geschichtsunterricht an unseren Schulen über die DDR gesprochen, in Gymnasien sogar erst ab der zehnten Klasse. Dieses Grundwissen muss vorausgesetzt werden können.

Die einzige Aufgabe für das folgende Rollenspiel wird als dringliche Bitte an die Teilnehmer am Schluss angesagt. Alle sollen versuchen, die Regeln einzuhalten

und trotzdem zu widersprechen. Dies sollte eigentlich jedem Erwachsenen leicht fallen, da die Teilnehmer keinem Risiko ausgesetzt sind. Niemand kann bestraft werden, es gibt keine Zensuren, der Betrieb der Eltern wird nicht benachrichtigt. Der Nichtpionier nimmt in der ersten Reihe Platz, damit er von allen gut gesehen werden kann. Er sitzt neben dem Streber, dem Sohn des Offiziers und Vertreters der Patenbrigade. Die Rolle des Strebers wird zwar angekündigt, aber nicht als Person vorher festgelegt.

Wir wechseln den Raum und gehen in das historische Klassenzimmer einer Polytechnischen Oberschule. Auf der Wandtafel steht der Satz: »Wir Thälmannpioniere lieben die Deutsche Demokratische Republik, weil sie unsere Heimat ist.« Über den Stühlen hängen frisch gewaschene, blaue Halstücher.

Die Teilnehmer orientieren sich an den Namensschildern auf den Tischen. Olaf wird Christian (Nichtpionier), Helmut wird Detlef (Ordnungsdienst), Klaus wird Torsten, Anita wird Nadja, Karsten wird Sören, Kerstin wird Manuela, Birgit wird Astrid, Barbara wird Doreen, Ulrike wird Jacqueline, Eva wird Carola, Claudia wird Nadine, Katharina wird Petra, Heidemarie wird Susanne, Michael wird Andreas, Monika wird Mandy, Sabine wird Angelika, Cornelia wird Anja.

Alle, auch Christian, nehmen das blaue Halstuch in beide Hände, um den Pionierknoten zu binden.

Frau Lehmann erklärt: Das Halstuch hochhalten, etwas einrollen und um den Hals legen. Vorn sind jetzt zwei gleichlange Zipfel. Der rechte Zipfel geht vor den linken und wird jetzt mit dem anderen so voreinander

Andreas			
Manuela	Jacqueline	Sören	Susanne
Doreen	Nadja	Nadine	Detlef
Astrid	Anja	Carola	Mandy
Christian	Torsten	Angelika	Petra

Teilnehmer der Unterrichtsstunde

verknötet, dass vorn eine glatte Fläche entsteht. Jetzt wird der vordere um den hinteren Zipfel herumgeführt und durch die kleine Schlaufe gesteckt, die dabei entsteht. Beide Zipfel werden straff gezogen. Fertig ist der Pionierknoten. Christian gibt sein Halstuch wieder ab. Die Namensschilder stehen bereits auf den Tischen.

Unterrichtsstunde

Frau Lehmann betritt das Klassenzimmer.

Detlef steht vor der Klasse und ruft: Pioniere Achtung!

Alle stehen auf.

Detlef: Frau Lehmann, ich melde: die Klasse 3b ist vollzählig zum Unterricht bereit.

Frau Lehmann: Danke Detlef! Für Frieden und Sozialismus, seid bereit!

Klasse im Chor: Immer bereit!

Frau Lehmann: Setzt euch! Heute früh war ich richtig stolz auf euch. Alle waren pünktlich da zum Fahnenappell und ihr habt euch wirklich sehr diszipliniert verhalten. Die Rede des Direktors war ja ziemlich lang. Da habe ich euch direkt ein bisschen bewundert. Niemand hat mit dem Nachbarn geflüstert. Alle haben gut zugehört. Ich weiß ja, dass ich mich auf euch verlassen kann, wenn es darauf ankommt. Und ihr wisst schon, wenn ihr mir eine Freude macht, da mache ich euch auch eine. Ich habe euch heute drei Überraschungen mitgebracht. Eine habt ihr vielleicht schon gesehen? Aber wir müssen erst noch über eine Sache reden, die uns allen immer noch Probleme bereitet. Christian war heute früh pünktlich da, wie sich das gehört. Das war in Ordnung. Er hat in der letzten Reihe gestanden, damit das nicht so auffällt, wenn er kein Halstuch trägt. Aber

unser Direktor sieht eben doch alles. Nach dem Fahnenappell musste ich wieder in sein Zimmer kommen und er hat mich gefragt, wie lange das noch dauert mit dem Nichtpionier. Christian, ich frage dich, wie lange soll das noch so weitergehen mit dir? Wann wirst du endlich Pionier? Steh auf, wenn ich mit dir rede.

Christian: Ich weiß es nicht, Frau Lehmann. Meine Eltern wollen das nicht.

Frau Lehmann: Aber es geht doch um dich und um deine Zukunft. Aus dir könnte mal was Tolles werden. Du hast gute Zensuren, du könntest später mal studieren. Und ich möchte dir auch gern helfen dabei. Du bist doch ein lieber Junge. Möchtest du denn gerne Pionier werden?

Christian schweigt.

Frau Lehmann: Soll ich denn noch einmal mit deiner Mutti reden?

Christian: Ich weiß nicht.

Frau Lehmann: Ich versuche es auf jeden Fall. Es wäre doch schade um dich. Du kannst dich wieder setzen. Und nun wartet ihr sicher gespannt auf die erste Überraschung? Hier ist sie.

Frau Lehmann hebt die Trommel auf dem Lehrertisch hoch.

Frau Lehmann: Sören, komm nach vorn, du darfst einmal darauf spielen.

Sören schlägt auf die Trommel und setzt sich wieder hin.

Frau Lehmann: Danke, Sören. Das hast du gut gemacht. Was ist das für ein Instrument und wozu brauchen wir es?

Manuela: Das ist eine Trommel. Wir brauchen die Trommel zum Krachmachen.



»Frau Lehmann« mit einer Klasse

Frau Lehmann lacht: Na, das ist ein Musikinstrument. Musik ist doch kein Krach! Für welche Musik brauchen wir die Trommel?

Niemand meldet sich.

Frau Lehmann: Jacqueline, wenn du abends deinen kleinen Bruder ins Bett bringst und du singst ihm ein Schlaflied, brauchst du da eine Trommel?

Jacqueline: Nein überhaupt nicht. Das wäre doch viel zu laut. Da kann er ja nicht schlafen.

Frau Lehmann: Da hast du Recht, Jacqueline. Und wie war das in der vorigen Woche beim Fest des Liedes und des Marsches? Ist da nicht der Fanfarenzug dabei gewesen? Alle sind im Gleichschritt marschiert. Das hat doch wunderbar geklappt. Und wer ist vorneweg marschiert mit der Trommel?

Sören: Das war mein großer Bruder aus der fünften Klasse.

Frau Lehmann: Richtig gut hat der Sven das gemacht! Noch einmal meine Frage, wozu brauchen wir die Trommel?

Nadja: Wir brauchen die Trommel zum Marschieren.

Frau Lehmann: Richtig, Nadja. Sören kommst du bitte noch einmal nach vorn und spielst uns ein paar Takte?

Sören spielt. Die Lehrerin und einige Schüler klatschen Beifall.

Frau Lehmann: Na, Sören, das war doch bestimmt nicht das erste Mal heute. Oder lässt dich dein Bruder Sven nicht auf seiner Trommel spielen?

Sören: Mein Bruder lässt mich nicht darauf spielen. Aber ich habe es mal heimlich versucht.

Frau Lehmann: Keine Angst, wir verpetzen dich nicht. Möchtest du denn auch gern eine eigene Trommel haben?

Sören: Ja, das wäre schön.

Frau Lehmann: Dann hast du hiermit die Aufnahmeprüfung für unseren Fanfarenzug bestanden, nächsten Dienstag um vier ist Probe. Und diese Trommel nimmst du heute schon mit nach Hause. Da wird dein Bruder aber staunen. Herzlichen Glückwunsch! Jetzt könnt ihr ruhig mal alle klatschen!

Alle klatschen Beifall.

Frau Lehmann: Keine Angst, Sören, ich habe natürlich erst deine Mutti gefragt, ob das überhaupt geht bei euch im Hause. Und sie hat gesagt, dass du genauso wie der Sven einen eigenen Keller zum Üben bekommst. Ist das nicht toll? Da kannst du Tag und Nacht üben, ohne dass es jemand im Hause hört.

Nun habe ich mal noch eine Frage an euch. Was machen wir denn, wenn wir im Gleichschritt marschieren wollen und keine Trommel haben. Geht das überhaupt?

Christian und Jacqueline melden sich.

Jacqueline: Da könnten wir doch klatschen.

Frau Lehmann: Weißt du, wie dir da der Arm wehtut nach einer Stunde? Da weiß ich etwas Besseres. Wie war das denn beim Fest des Liedes und des Marsches?

Nadja: Wir könnten vielleicht singen?

Frau Lehmann: Sehr gut. Aber es muss das richtige Lied sein. Nicht jedes Lied kann man zum Marschieren singen. Aber heute singen wir ein Lied, da steht es schon in der Überschrift. Das ist der Pioniermarsch. Seht ihr das hier vorn auf dem Rollbild? Ich gebe zu, es ist mein Lieblingslied. Ich freue mich immer, wenn das drankommt. Und ihr werdet es merken, diese Melodie geht sofort ins Ohr und geht nie wieder raus. Den Text findet ihr auch in unserem Lesebuch auf Seite 4. Schlagt die Lesebücher auf. Wer möchte gern lesen?

Andreas, Nadine und Christian melden sich.

Frau Lehmann: Ja, Andreas.

Andreas steht auf zum Lesen.

Frau Lehmann: Andreas komm bitte nach vorn! Dreh dich rum, dass dich alle sehen können. Was hast du für einen Nicki an? Der ist doch bestimmt nicht aus dem HO. Wo hast du den her?

Andreas schweigt und blickt nach unten.

Frau Lehmann: Schämst du dich denn gar nicht? Das ist doch das Letzte, wie du hier herumläufst. Das passt doch gar nicht zu dir. Ausgerechnet heute, wo wir Fahnenappell hatten. Da hattest Du den Anorak drüber? Du bist doch sonst eigentlich immer ein ordentlicher Pionier.

Andreas: Der Nicki war im Westpaket. Den hat meine Oma geschickt.

Frau Lehmann: Aber du weißt doch ganz genau, dass wir so etwas nicht in der Schule anziehen. Ist deine Mutti zu Hause?

Andreas: Nein, die ist doch auf Arbeit.

Frau Lehmann: Geh vor die Tür und zieh den Nicki andersrum an, damit die Schrift nicht zu lesen ist. Aber schau dich vorher um, dass nicht gerade der Direktor vorbeikommt. Dann kannst du wieder hereinkommen.

Andreas tut, was ihm gesagt wird. Niemand protestiert.

Frau Lehmann: Sören, du bist doch der Freund von Andreas. Kannst du dir das erklären, warum Andreas mit Westklamotten zur Schule kommt?

Sören weiß keine Antwort. Inzwischen kommt Andreas zurück, die Schrift des Nickis ist auf dem Rücken. Die Klasse muss lachen.

Frau Lehmann: Na siehst du, so gefällst du uns schon viel besser. Setz dich hin und das passiert mir nicht noch einmal! Sören, da passt du auch mal ein bisschen mit auf! Andreas, jetzt darfst du anfangen, die erste Strophe zu lesen. Du kannst dich setzen beim Lesen.

Andreas: Wir tragen die blaue Fahne, es ruft uns der Trommel Klang. Stimm fröhlich ein, du Pionier, in unseren Gesang.

Frau Lehmann: Sören, lies bitte weiter.

Sören: Seid bereit, ihr Pioniere! Lasst die jungen Herzen glüh'n! Seid bereit, ihr Pioniere. Wie Ernst Thälmann, treu und kühn!

Frau Lehmann: Ausgezeichnet! Habt ihr das alle gehört? Die beiden haben fehlerfrei gelesen. Euer Brigadeleiter ist doch Astrid? Da habt ihr wohl wirklich zweimal in der Woche Lesen geübt, wie ich es euch gesagt habe?

Astrid: Ja, wir haben geübt.

Frau Lehmann: Und weil ihr so fleißig wart, bekommt ihr jetzt alle drei einen Bienchenstempel ins Muttiheft oder ins Hausaufgabenheft. Das könnt ihr euch raus-suchen. Da werden sich eure Muttis aber freuen. Ihr merkt schon, Kinder, ich bin heute besonders großzügig. Heute kann vielleicht jeder mit einem Bienchenstempel nach Hause gehen. Also, strengt euch an! Wir wollen noch die zweite Strophe lesen. Nadja, fängst du bitte an?

Nadja: Wir lernen die Welt begreifen. Wir forschen auf froher Fahrt und bau'n ein schön'res Vaterland nach Thälmanns Sinn und Art.

Frau Lehmann: Sehr gut Nadja. Deine Nachbarin liest noch einmal den Kehrreim.

Manuela: Seid bereit, ihr Pioniere, lasst die jungen Herzen glüh'n! Seid bereit, ihr Pioniere, wie Ernst Thälmann, treu und kühn.

Frau Lehmann: Ihr bekommt beide eine Eins für fehler-freies Lesen. Jetzt schauen wir alle noch einmal auf un-seren Text in der letzten Zeile. Ernst Thälmann war treu und kühn lesen wir da. Wer war denn eigentlich Ernst Thälmann? Wer weiß etwas darüber?

Niemand meldet sich.

Frau Lehmann: Und ihr wollt Thälmannpioniere werden? Dann schaut alle einmal nach im Heimatkundebuch auf Seite 59. Wir lesen das Gelöbnis der Thälmannpioniere. Angelika, lies es bitte vor.

Angelika: Ernst Thälmann ist mein Vorbild. Ich gelobe zu arbeiten und zu kämpfen, wie es Ernst Thälmann lehrt. Ich will nach den Gesetzen der Thälmannpioniere han-deln. Getreu dem Gruß bin ich für Frieden und Sozialis-mus immer bereit.

Frau Lehmann: Deine Leseleistung war in Ordnung. Aber hast du auch verstanden, was du gelesen hast? Warum ist denn Ernst Thälmann unser Vorbild?

Doreen meldet sich.

Frau Lehmann: Na, Doreen, was hast du herausgefunden?

Doreen: Ernst Thälmann wurde geboren am 16. April 1886.

Frau Lehmann: Das ist richtig, aber deswegen ist er noch nicht unser Vorbild. Wir haben doch schon viel darüber gesprochen. Und wir haben uns den wichtigen Satz in unser Heimatkundeheft geschrieben. Jetzt fällt er euch bestimmt wieder ein.

Astrid: Ernst Thälmann war ein kommunistischer Arbeiterführer.

Frau Lehmann: Sehr gut, Astrid. Wiederholt den Satz alle gemeinsam!

Klasse im Chor: Ernst Thälmann war ein kommunistischer Arbeiterführer.

Frau Lehmann: Und er wurde 1944 im Konzentrationslager Buchenwald ermordet. Wenn ihr in der achten Klasse seid und eure Jugendweihfahrt nach Buchenwald habt, werdet ihr euch bestimmt an diese Stunde erinnern. Hoffentlich darf dann auch Christian mitfahren. Dort könnt ihr nämlich den Ort sehen, wo Ernst Thälmann ermordet wurde. Und wisst ihr auch, von wem er ermordet wurde?

Nadja, Anja, Astrid und Christian melden sich.

Frau Lehmann: Das weiß die Anja?

Anja: Von den Faschisten.

Frau Lehmann: Richtig, aber bitte im ganzen Satz antworten.

Anja: Ernst Thälmann wurde von den Faschisten ermordet.

Frau Lehmann: Damit ihr das nie vergesst und Ernst Thälmann in euren Herzen weiterlebt, heißt unsere Pionierorganisation nach ihm. Und ihr dürft im nächsten Schuljahr Thälmannpioniere werden, hoffentlich auch Christian. Wer möchte weiter lesen?

Christian und Carola melden sich.

Frau Lehmann: Carola, lies nun weiter die dritte Strophe.

Carola: Wir wissen: In allen Landen, hin über die Erde weit, sind Pioniere so wie wir zur Freundschaft stets bereit. Seid bereit, ihr Pioniere! Lasst die jungen Herzen glüh'n! Seid bereit, ihr Pioniere, wie Ernst Thälmann, treu und kühn.

Frau Lehmann: Fein hast du das gemacht und alle schwierigen Wörter hast du richtig ausgesprochen. Auch dafür gibt es im Lesen eine Eins. Nun wollt ihr bestimmt wissen, wie das Lied klingt. Ich spiele es euch erst einmal auf dem Plattenspieler vor. Lest den Text mit und hört gut zu.

Alle lauschen aufmerksam. Einige summen schon leise mit.

Frau Lehmann: Nun wollen wir es versuchen, die erste Strophe gemeinsam zu singen. Dazu stehen wir aber auf. Da können wir nämlich besser singen.

Klasse steht auf und singt im Chor.

Frau Lehmann: Schön habt ihr das gesungen, wie richtige Thälmannpioniere. Aber an der Stelle »wie Ernst Thälmann – treu und kühn« haben einige in die Pause rein gesungen. Da brauchen wir jetzt mal jemanden, der ganz laut klatschen kann. Klatscht mal alle!

Alle klatschen, so laut sie können.

Frau Lehmann: Ja, Detlef war am lautesten. Du darfst an der Stelle im Kehrreim immer klatschen – und sonst niemand. Wir wiederholen den Kehrreim nun noch einmal.

Klasse im Chor singt: Seid bereit, ihr Pioniere, lasst die jungen Herzen glüh'n! Seid bereit, ihr Pioniere, wie Ernst Thälmann – Klatsch – treu und kühn.

Frau Lehmann: Na seht ihr Kinder, jetzt hat es wunderbar geklappt. Detlef, du kannst das gut mit dem Klatschen. Es war genau richtig. Wer von euch hat denn noch ältere Geschwister, die schon bei den Thälmannpionieren sind?

Astrid, Sören, Torsten und Nadja melden sich.

Frau Lehmann: Was dürfen denn die Thälmannpioniere, was die Jungpioniere noch nicht dürfen?

Astrid: Die Thälmannpioniere dürfen ein rotes Halstuch tragen und sie dürfen beim Fahnenappell auf der anderen Seite stehen.

Frau Lehmann: Das stimmt, Astrid, das hast du gut beobachtet.

Sören: Thälmannpioniere lernen Russisch und haben einen Brieffreund in der Sowjetunion.

Frau Lehmann: Darauf könnt ihr euch jetzt schon freuen. Das dauert nicht mehr lange, dann bekommt ihr auch Briefpartner in der Sowjetunion.

Torsten: Thälmannpioniere dürfen in die AG Junge Schützen.

Frau Lehmann: Da kannst du endlich mal zeigen, wie gut du zielen und treffen kannst.